

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal; Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Reklameseite 25 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32.

Sonnabend, den 22. April 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die Fleischversorgung mache ich auf folgendes aufmerksam:

1. Die Ausfuhr aus der Provinz ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Viehhandelsverbandes Provinz Sachsen zulässig.
2. Hauschlachtungen sind bis auf weiteres nur im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses mit schriftlicher Genehmigung des Landrats zulässig.
3. Das von den Fleischern zu den gewerblichen Schlachtungen benötigte Vieh darf nicht mehr durch den Fleischer direkt vom Viehhändler bezogen werden, sondern wird auf Antrag vom Viehhandelsverband überwiesen. Der diesbezügliche Antrag ist allwöchentlich bis zum Donnerstag der vorhergehenden Woche bei dem Kreisbändler — d. i. die Firma Conrad & Kühne hier selbst, Fernsprecher Nr. 86 — zu stellen.
4. Die Fleischer haben über die gewerblichen Schlachtungen ein Schlagbuch zu führen. Dasselbe ist jedesmal dem Fleischbeschauser vor der Beschau unanbefordert vorzulegen, welcher die Schlachtung zu bescheinigen hat. Beschaubücher sind in der Kreisblattdruckerei käuflich zu haben.

Torgau, den 17. April 1916.

Der Vorsitzende des Kreislandrats,
Königliche Landrat
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 22. April 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Ostern!

Es windet der Frühling mit tänzelnder Hand
Sich den Blütenranz in die Locken;
Durch das grünernde, sonnige Land
Klingen die Feiertagsgloden.
Lichte Wolken im Winde wehen
Gleich Engelstüchlein schweben . . .
Ostern! Nach Grabesnacht auferstehn
Zu einem ewigen Leben
Osterbotschaft, vom Himmel gesandt
Zum Troste uns Menschenkinder.
Nun, wo der Weltkreis lodernd entbrannt,
Soll sanft viele Schmerzen sie lindern
Schmerzen, die heiß durch die Seele gehn,
Schau unser Liebtes wie scheiden,
Droben harret aller das Auferstehn,
Dort sind verklummt alle Verlehn.
Hoffen wollen wir stetig und treu,
Niemals wird Gott uns verlassen,
Osterbotschaft lehrt uns aufs neu
Seine Allmacht erschaffen.
Fester Glaube und treudeutscher Mut
Soll uns in Overtagen
Stärker denn je als ein köstliches Gut
Stützen und Stützlein tragen.
Festlich durch unsre Herzen es geht:
„Was uns an Leid auch beschieden —
Ausharren laßt uns in Kampf und Gebet
Bis zum Sieg und zum Frieden.“

Hedda v. Schmidt.

Ostern.

Die Glocken läuten Ostern ein. Sie künden: Der Lenz ist erstanden! Osterbotschaft ist Frühlingsbotschaft. Neues Leben erprieht auf Wiesen und Äuren, auf Feldern und Wäldern; und wie draußen in der Natur so soll auch drinnen im Menschenherzen der Frühling erkehen und den Willen mit frohem Hoffen, fröhlicher Kraft und neuem Mut erfüllen. Drum mahnt der Dichter: „Die Kraft des Herrn weht durch die Lande wie Jugendhauch, o laßt sie ein!“ Das Bild des Frühlings offenbart flehendes Leben: „Der Odem Gottes sprengt die Grüfte — Wacht auf! Der Overtag ist da!“

Im Erleben untrer schweren Zeit beziehen wir alles auf den Krieg. Ostern ist uns heute, wie schon im Jahre zuvor, Kriegsostern, und da sehen wir in dem Ostern, das den Frühling bringt, das Zeichen und das Vorbild des Kampfes, den wir führen müssen, aber auch zugleich die Verheißung des vollen Sieges, den wir erstreben. Ein altes Liedwort sagt: Der Frühling kommt mit Brausen. Das bedeutet: Der Frühling kommt als Kämpfer. Im Ringen mit des Winters letzter trotziger Lüge und Macht hat er sich die Herrschaft zu erstreiten. Aber er kämpft mit der Gewißheit, den endlichen Sieg zu erzingen. Der Overtag als Frühlingsgeist gibt uns den Willen zum sicheren Sieg, auf den wir uns bereits im Ringen mit unsern Feinden den unbekämpften Anspruch errungen haben. Overtag ist Frühlingsglaube, Siegesglaube.

Aber weit mehr noch als nur Frühlingsbotschaft bedeutet uns die Osterbotschaft. Mit dem Aufstehen der Natur begrüßt der christliche Overtag die Auferstehung des Heilandes. Christ ist erstanden! So klingt es von Ostern zu Ostern durch die Jahrhunderte. So klingt es auch in unser Kriegsostern hinein. Mit Siegesjubel, Overtag ist Siegesfest, das fest des Sieges über Lüge, Tod und Teufel. Das Overtag kündigt jubelnd das Siegeswort: Der Tod ist verflungen in den Sieg; Tod, wo ist Dein Stachel? Hölle, wo ist Dein Sieg?“

Keine Feindemacht, nicht Gewalt noch Lüge, hat Jesu Christi Sieg vereiteln können. Er ward aus Kreuz geschlagen, aber er ist auferstanden. Als Jesus Christus auferstanden war, bekämpften ihn seine Feinde noch immer mit der Lüge. Sie gaben den Kriegsknechten, die sein Grab bewacht hatten, Geld, damit sie lagen sollten; Jesu Jünger seien des Nachts gekommen und hätten den Leichnam, während sie, die Wächter, schliefen, gestohlen. So sollte zuletzt noch die Lüge den Sieg des Auferstandenen der Welt verheimlichen. Wie damals Jesu Feinde durch Geld und Lüge den Sieg zu erkaufen wähten, so veruchen es heute unsre Feinde, Aber wie am ersten Overtage kann auch am Kriegsostern von heute die Lüge den Sieg nicht behalten, nicht aufhalten, sondern wie einst fest jetzt die heilige Sache der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Jesu Sache hat zuletzt triumphiert. So werden auch wir am Ende triumphieren. Während des dreißigjährigen Krieges lang wüthend und verheißend ein Osterlied: „Er war uns Grab gelenkt, der Feind trieb groß Geschrei eh' es verneint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fahnen als ein Feld, der Feld und Mut behält.“ Christus, der Feld, der Feld und Mut behält, ist mit uns. Er begeistert uns mit seinem Siegeswillen, er verheißt uns den Triumph.

Christ ist erstanden! Dieses Siegeswort ist unser Kriegsosterns Wahlpruch, der unserm Volke in seinem heiligen Kampfe um sein Recht Heil und Zukunft verbürgt.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorerfolgten Erfolges heute nacht den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel im erbitterten Bajonettkampf; über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöftes Thiaumont scheiterte.

Kleinere feindliche Infanterie-Abteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front untrer Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen.

Deutsche Patrouillen drangen auf der Combreshöhe in die feindliche Stellung vor und brachten einen Offizier, 76 Mann gefangen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillenstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B.T.B.)

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Overtagen gelang es deutschen Patrouillen, an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Langemart—Ypern, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzt und gegen mehrere Handgranatenangriffe fest in der Hand gehalten haben. Hier, sowie bei Wiltzie und südlich von Ypern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier, 103 Mann beträgt, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Westlich von Tracy le Mont hat sich gestern abend gegen unsere Linien abgeblasenes Feuer nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Overtage entzerrten Stellungen. Im Gailletwalde entzündete sich aus feinem Vorbereitungsfeuer ein starker Angriff; er gelangte an einer vorliegenden Ecke in unseren Gräben, im übrigen wurde er für die Franzosen unter schweren blutigen Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen.

In der Woivre-Ebene und auf der Cote, wie östlich von Verdun, wird der Artilleriekampf mit großer Heftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanteriestätigkeit gab es dort nicht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (B.T.B.)

Frankreich in der Erwartung des deutschen Stoßes.

Der „Rücker Tages-Anzeiger“ schreibt unterm 18. April: Merkwürdigerweise beschäftigt sich die Entente-Pressen, die nicht müde wird, tagtäglich die Erschöpfung der deutschen Heereskraft vorauszusagen, im jetzigen Augenblick mit den drohenden Vorbereitungen einer neuen deutschen Offensive an der Overtage und in Nordfrankreich; und die neueste Sensation der Entente-Pressen ist sogar die Ankündigung deutscher Landungsabsichten an der englischen Küste.

Im Scherz.

Eine Besichte aus dem Leben.
Von Georg Paulsen.

Nach froh, strenge Kälte waren noch einmal vor Oftern gekommen; in den Gärten hing das frische, zarte Grün von den Zweigen herab, und die Quasinten, Veilchen und andere frühe Blüten waren verblüht. Und die Leute klagten, daß statt des erwarteten grünen Festes nun ein so farbloses Bild zu den Feiertagen beschert sein werde.

So wie den ersten Frühlingspenden im Garten ging es auch der Gärten und den Blumen darin, die um die Türpfosten eines schmucken Neubaus besetzt waren. Unter ihr hatte ein junges Paar seinen Eintritt halten wollen, und am nächsten Tage hatte auch die Werkstatt, eine Tischlerei, auf dem Hofe eröffnet werden sollen. Daran hing ein Willkomm, auf dem zu lesen stand: „Grüß Gott Meister und Meisterin!“ Aber es war still hinter Tür und Fenster geblieben, kein Hobel rauschte, kein Keimtiegel brodelte.

Gerade am Tage vor der Hochzeit war's geschick; und so plötzlich war das Unglück über ein frohes Brautpaar hereingebrochen, wie der Nachtfrost über den jungen Lenz. Arnold Martens und Sabine Franz, die gemisamt zum Altar hatten gehen wollen, waren auseinandergerissen, und wie es schien, für immer und ewig.

Morgens in aller Frühe war der junge Meister festgenommen; er wußte gar nicht, was mit ihm vorgegangen war, bis er hörte, daß er beschuldigt wurde, seinen Vetter Karl oben im Gebirge von der Strafe herab in den schäumenden Waldbach gestürzt zu haben. Mit schweren Verletzungen war der da liegen geblieben. Und ob er seine Unschuld wieder und wieder beteuerte, es half ihm nichts, er mußte dem Polizisten folgen.

Die beiden Vetter bildeten seit Monaten den Gegenstand des Gesprächs in der Stadt. Beide bewarben sie sich um die schmale Sabine, mit brohenden Widen und Fäusten hatten sie oft einander gegenübergestanden. Und eine Weile schien es, als ob das Mädchen dem älteren Vetter, dem wohlhabenden Viehhändler, geneigter war, wie dem jüngeren Arnold, dem Tischlermeister. Bis sie dann diesem doch die Hand gegeben hatte zum Pfande, mit ihm durch's Leben pilgern zu wollen. Und nun auf einmal diese ernste Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern am Tage vor der Hochzeit des jüngeren?

Der Arnold gab zu, er sei oben im Wald gewesen, um Holz und Breiter für seine neue Tischlerei zu bestellen; aber er hatte von dem Karl meinetwegen etwas gesehen, noch war er mit ihm irgendwie handgemein geworden. Und, so sagte er, wenn sie beide früher wohl hätten aneinander geraten können, jetzt, wo er sein Vieh sich treu mußte, da würde er ihm alle Beleidigungen verziehen haben, wenn sie einander je begegnet wären.

Aber der schwer darniederliegende Mann sagte anders aus. Er hatte vor ein paar Tagen mit der jungen Braut gesprochen, und die hatte ihm erzählt, ihr künftiger Mann scheine doch recht eigenwillig zu sein. Und als er das unterwegs dem Bräutigam gesagt, habe ihn der angegriffen, und kaum sei er von dem gefährvollen Sturz wieder in die Höhe gekommen.

Kein Wort von alledem wollte der gefangene Mann glauben; aber als er nun vernahm, wie seine Braut wirklich so ein paar Worte „im Scherz“ zu dem anderen gesprochen hatte, da wandte er sich ab, und seine Silbe kam mehr über seine Lippen. Als ob Nachtfrost auf sein ganzes Vieh gefallen sei, so war es ihm. Mochte man mit ihm machen, was man da wollte, alles, alles war ihm gleichgültig. Und er verbotirte die Blumen in der Girlande über der Haustür.

Mit brennenden Augen und trockenen Lippen sah die Sabine in später Nachtstunden noch am Tische. Was doch ein paar leichte Worte ausmachen konnten! Ein ganz kleiner Streit war es gewesen, den sie mit ihrem Bräutigam gehabt hatte, und nun war so Schweres daraus entstanden. Wenn ihr Arnold im Gefängnis blieb, dann überlebte sie nicht.

Es pochte an die Tür. Als sie geöffnet, vernahm sie, daß des Karl Martens Besinden sich sehr verschlimmert habe, die Wunde habe sich geöffnet, ein starker Blutverlust sei eingetreten, und er denke an seine letzte Stunde. Da wollte er doch Sabine noch einmal sehen. Erst bedachte sie sich, dann aber folgte sie der Aufforderung.

Mit heißen Augen schaute der wunde Mann das blasse Mädchen an, dem die Erfahrung des letzten Tages alle Lebenslust aus den Wangen gejagt hatte. „Ich muß sterben“, leuchtete er, „ich fühle es; aber er soll Dich nicht haben, nimmer. Du hast es mir gestern gesagt, Du könntest ihn doch nicht recht leiden. Schlag ein, noch in dieser Nacht laß ich mich mit Dir trauen, dann bist Du meine Gattin; aber nie darfst Du später dem Arnold die Hand reichen!“

Mit einem Angschrei sprang sie auf. „Laß mich, laß mich!“ schrie sie und versuchte sich den

Händen, die sich in ihr Gewand gekrallt hatten, zu entreißen. „Nur den Arnold hab' ich lieb, das andere war Torheit, das war Gerede; laß mich los! Und für alle Schätze der Welt verrat ich meinen Herzliebsten nicht. Nimmer, so wahr mir Gott helfe!“

Der Mann auf dem Schmerzenslager ballte die Fäuste. „Mein Blut über Dich, die Du mich in Versuchung geführt hast! Sabine merkte es kaum, daß bei ihrem Aufschrei der Wärter eingetreten war, der den Nechzenden jetzt stützte. „Ich wollte den Arnold in die Tiefe stürzen, als er den Weg kam, und bin dabei selbst verunglückt. Und Du bist dran schuld, Du, Du, Du!“

Wie von Kurien gepöbelt floh das Mädchen aus dem Gemach. In heller Aufregung ließ sie nach ihrer Kammer, schloß sich ein und sank mit einem herzbredenden Schluchzen auf ihr Lager. An Stelle der sonnigen Frühlingshoffnungen war es gramvoller Winter frier sie geworden.

Kommenden Vormittag pochte es wieder an der Tür, aber als sie heraustrat, fuhr sie zurück. Arnold, ihr Bräutigam, stand vor ihr. Mit tiefem Ernst zog er sie an sich, aber sie entwich ihm. „Wie kommst Du hierher?“ Und als er sie beruhigen wollte, sagte sie: „Nein, nein, laß mich. Ich bin schlecht, so schlecht. Dich habe ich verraten, den anderen getötet. Und bloß um ein paar unbesonnenere Worte im Scherz!“

Sah mit Gemalt nahm er sie in seine Arme, streichelte sie wie ein Kind und dann erzählte er von einer Stunde war der Wirtmeister gekommen, und hatte ihm seine Freiheit angekündigt. Der Wärter hatte sofort gemeldet, daß der Karl Martens in dem Gespräch mit Sabine seine frühere Beschuldigung zurückgenommen habe, und als der Bürgermeister jenen dann selbst fragte, habe er bestätigt, daß er selbst Schuld an seinem Unglück sei, aber falsch ausgelegt habe, weil das Brautpaar sich nicht heiraten sollte. Und er hatte hinzugefügt, die Worte der Sabine wären es nicht gewesen, die ihm den Nachspran eingegeben hätten, schon früher habe er den gehabt. Die Verzeihung des Mädchens, die er geküßt, zwinge ihn zum Reden. Ihre Scherzworte solle sie getrost vergessen.

Eine Bergeslast war damit von Sabinens Brust gefallen, aber es war ihr doch unmöglich, sich so schnell mit dem vertraut zu machen, was sie vernommen hatte. Sie konnte sich nicht von dem Gedanken befreien, daß sie an dem getöwelt hatte, was ihr das Feuer sein sollte, und aller Trost Arnold's konnte nicht das Gefühl verschwinden machen. Sie war seiner nicht mehr würdig. Da fachte er die halb Dahnmäßige um und geleitete sie langsam aus der Stube in den Garten; ein warmer Südwind war gekommen und frisch belebend über die Bergehungen des Nachtfrostes. Und da und dort schimmerten schon wieder ganz zarte, lichte grüne Punkte. Neues Leben brach aus der Starrheit hervor. Da breiteten endlich wohlthätige Tränen Sabine aus dem Bann der Verzweiflung.

Die Girlande von der Haustür war entfernt, aber als die Dierglocken läuteten, schritt ein junges Paar über die Schwelle fort. Anstatt der rauschenden Hochzeit war eine ganz einfache veranstaltet, mochten die Leute auch noch so viel darüber reden. Die beiden sagten einander: „Eine stille Feier, ein rechtes Glück!“

Vermischte Nachrichten.

Unwahrheiten über das Gefangenenlager bei Wittenberg. Die „Nordd. Allg. Zit.“ schreibt: In der nördlichen Presse sind von englischer Seite schwere Unklagen über die Zustände im Kriegsgefangenenlager Wittenberg veröffentlicht worden, deren Einzelheiten den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen. Die Behauptungen bedürfen naturgemäß der genauen Nachprüfung. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß die Unklagen in ihrer Gesamtheit unbegründet sind, da sie im wesentlichen nur eine Wiederholung von früheren Vorwürfen darstellen, die seinerzeit in der deutschen und der objektiven neutralen Presse gebührend zurückgewiesen worden sind. Damals ist darauf hingewiesen worden, daß die amerikanische Verzetkommission, die das Lager zu Wittenberg eingehend besichtigt hat, sich über die sanitären und hygienischen Einrichtungen im allgemeinen durchaus befriedigend ausgesprochen hat.

Ein Berliner Arbeiter zum Leutnant befördert. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde ist der Schmied Albert Strunnow aus Berlin zum Leutnant der Landwehr befördert worden. Er hatte bis Kriegsausbruch als Schmied bei Postig gearbeitet und war gleich nach Kriegsausbruch als Unteroffizier einberufen worden. Er wurde bald Wigerfeldwibel, fertigt das Eisene Kreuz zweiter Klasse und wurde dann in Rußland Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Als solcher wurde er dann bei seinem Regiment zum Offizier befördert. Er gilt als sehr befähigt und erweist sich bei Vorgezetzten und Untergebenen großer Beliebtheit.

Fleischlose Tage auch in Rumänien. Aus Bukarest wird berichtet: Ein Regierungsdekret verfügt die Einführung zweier fleischloser Tage zur Sicherung des Viehbestandes.

Der Berliner Frauenmob. Als mutmaßliche Mörderin der Martha Franzke, deren Leiche in einem Meiseforb von Berlin nach Stettin gefandt worden war, ist deren Freundin Selene Wahl verhaftet worden. Die Tat ist in einem Stettiner Wochenblatt bekannt worden, dessen Besitzer Wilmann mit beiden Mädchen bekannt war. Die Wilmann hat angeblich die Wahl mit der Franzke auf kurze Zeit in ihrem Laden alleingelassen, nachdem die beiden einen heftigen Streit miteinander gehabt hätten. Bei ihrer Rückkehr hatte sie dann die Franzke mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Die Wahl habe die Spur der Tat vermisst, sie selbst habe den Meiseforb, in den die Wahl die Leiche der Ermordeten gepackt hatte, nach dem Stettiner Bahnhof befördert lassen. Die Wahl sei, nachdem sie die Leiche ihrer Nachbarin bemerkt, verschunden. Die Wilmann bestritt jede Beteiligung an der Tat selbst. Die Wahl ist den Beschuldigungen hartnäckiges Leugnen entgegen.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Armeen zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Graubräunlich in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbrück südlich des Gehöftes Hautromont wiederzuerneuern, völlig ergebnislos.

Südlich der Feste Douaumont sind Nachkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefügtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffs gegen die deutschen Linien im Gailletwalde bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Baz, in der Boevre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fuminwald (südwestlich von Baz) ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka nordwestlich von Dünaburg erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grajen von Pothmer belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahn-Anlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Salkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Bardartal und westlich davon an.

Oberste Heeresleitung. (W. L. S.)

Generalfeldmarschall v. d. Goltz.

Berlin, 21. April. (W. L. S.) Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz ist nach zehntägigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee am Flecktyphus gestorben.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Rheuma Sicht
Steinleiden, Ischias
Heißbar
auch Brannschur
im Hause mit
Asmannshäuser
Graßadolf-Quelle
Sichtwasser
Broschüre gratis durch die
Brannschurverwaltung Asmannshausen am Rhein.

Katholische Kirche: Am 2. Ofterfeiertag, vorn. 1/2 8 Uhr: Gottesdienst, von früh 6 Uhr ab Weichte.

Bunte Zeitung.

„Eiserner Mörser.“ In Konstantinopel wurde in Gegenwart zahlreicher Würdenträger, darunter der Vertreter der verbündeten Staaten, der aufgelöste „Eiserne Mörser“ enthüllt, der nach der Art des Berliner „Eisernen Sündenbogens“ und des Wiener „Wehrmanns in Eisen“ ausgemalt bedrängter Soldatenfamilien genagelt worden soll. Kriegsminister Enver Pascha hielt eine Ansprache. Die ersten Nägel wurden im Namen des Sultans und der verbündeten Souveräne eingeschlagen.

„Grausame Behandlung österreichischer Kriegsgefangener in Serbien.“ Aus den Berichten der zur Rettung der überlebenden österreichischen Kriegsgefangenen in Serbien ausgesandten Hilfsmissionen geht hervor, daß viele tausende Kriegsgefangene in Albanien infolge von erlittenen Mißhandlungen, Entbehrungen und ansteckenden Krankheiten zu Grunde gingen, oder, wenn sie nicht mehr weiter konnten, einfach niedergemacht wurden. Alle wurden ihres Eigentums beraubt. In einem Stall für neunzig Pferde waren aus Schiffen verpackt und von Ungarn über freitragenden Strohs nicht weniger als 200 Menschen aufkommensverderbt. Hunderte mußten im Dezember 1914 bei größter Kälte und Nässe wochenlang die Nächte im Freien zubringen. Erst als der Flecktyphus, der infolge dieser Zustände schnell ausbrach, auch auf die Zivilbevölkerung übergriff, wurden Gegenmaßnahmen getroffen. Die Gefangenen wurden zu den schmutzigsten und niedrigsten Arbeiten verwendet.

„Zunahme der Geisteskranken in der französischen Armee.“ Das „Journal“ stellt fest, daß die Kämpfe vor Verdun infolge ihrer außerordentlichen Heftigkeit die schon vorher im Wochen begriffene Zahl der Geistesgekränkten in der französischen Armee um ein vielfaches vermehrt hat.

Die Butter als Friedensstifterin. Die Butternote spielten in einem Prozeß vor dem Berliner Kaufmannsgericht eine eigenartige Rolle. In einer Klage auf rückständiges Gehalt wandte der beklagte Prinzipal ein, daß der Kläger keine, des Ochs, Zurechnen nicht genügend wahrgenommen habe. Darauf sagt der Kläger entrüstet: „Was Ihre Zurechnen sollte ich nicht wahrgenommen haben? Dage ist kein Butter für Sie befragt?“ Schallende Beifriede, der sich auch der Beklagte nicht entziehen kann. Die Butter stiftet den Frieden, den der Gerichtshof nicht herbeiführen konnte, und die Parteien einigen sich.

Im Luftkampf mit Zummelmann. Die „Dalla Mail“ veröffentlicht einen Brief des englischen Fliegerleutnants Elade, der in Jüterberg im Gefangenenlager weilte, worin dieser erzählt, wie sein Flugzeug vom Flieger Zummelmann angegriffen wurde. Leutnant Elade und sein Führer Kapitän Darley flogen über die deutsche Linie. Zummelmann, so schreibt Elade, lies hinter uns auf und eröffnete bereits mit seinem Maschinengewehr das Feuer, bevor wir überhaupt seine Annäherung bemerkt hatten. Die ersten Kugeln trafen den Ölbehälter, Darley veränderte den Kurs zu entgehen, indem er seine Maschine sinken ließ. Aber Zummelmann folgte uns ebenso schnell, fortwährend feuernd. Der englische Alexowan sagte nicht Feuer, trotzdem das Retroileum aus dem Behälter strömte. Darley erhielt einen Schuß in die Hand; sein Daumen wurde zertrümmert und in der Luft mußte Elade sich über seinen Kameraden beugen und ihm mit einem Messer den Daumen abtrennen. Anscheinlich blieb Zummelmann beständig dabei zu feuern. Die Kleider Elades waren von Kugeln durchbohrt; der Beobachter sah aber unversehrt. Der Steuermann wurde an der linken Hand getroffen, behielt aber die Kontrolle des Apparates in der rechten Hand und konnte das Flugzeug sicher landen.

Einheitsbrot und Brotverteilung in Frankreich. In einer Versammlung der Arbeitergenossenschaft „Einheit und Arbeit“ bereite die Unterstaatssekretär der Innenminister Thiercy seine 700 Zuhörer darauf vor, daß Frankreich demnächst wahrscheinlich gezwungen sein werde, ein Einheitsbrot und, wenn nicht die Brotkarte, so doch eine amtlich festgelegte Brotverteilung einzuführen.

Kirchliche Nachrichten.

Ostkirche: Am Ostermontag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. — Am Ostermontag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Militärpfarrer Languth.
Pfarzen: Am 1. Osterfeiertag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Markt-Kalender.

Am 26. April: Schweinemarkt in Schönewalde.

MANOLI
Die führende Zigarette



Holzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Thiergarten** sollen am Freitag, den 28. April, vormittags 9 1/2 Uhr in „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich versteigert werden:
Schubgebiet Meuselro, Jagen 121—124, Kiefer: 4 Baukämme II. und III. Klasse, 51 rm Kloben, 58 rm Knüppel.
Schubgebiet Hidenich, Jagen 57, 59, 60, 66, 76—78, 87, 91, 92, 101, 103, 104, 106, Kiefer: 9 Baukämme I. bis IV. Klasse (ohne Nr. 550), 50 rm Kloben, 76 rm Knüppel (ohne Nr. 573/576), 45 rm Reis II. Klasse (ohne Nr. 456, 459/460, 437/438), 10 rm Reis III. Klasse.
Schubgebiet Arnshof, Schlag Jagen 70, Kiefer: 96 Baukämme III. und IV. Klasse, 24 rm Kloben, 87 rm Knüppel, 444 rm Reis III. Klasse (ohne Nr. 102—112), 43 Stodholzabeln zur Selbstverwertung gegen Verachtung.
Durchforstung Jagen 66, Birke: 41 Baukämme V. Klasse, 5 rm Kloben, 7 rm Knüppel; Kiefer: 5 rm Kloben, 28 rm Knüppel (ohne Nr. 878/879), 15 rm Reis II. Klasse (ohne Nr. 883/888).
Sammelhieb Jagen 64, 65, 67, 82, 83, 85, 86, Kiefer: 7 Baukämme III. Klasse, 20 rm Kloben, 34 rm Knüppel, 217 rm Reis II. Klasse.
Schubgebiet Heidewühle, Jag. 24—29, 41, 42, 46, Kiefer: 35 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 38 rm Reis I. Klasse.
Das Stammholz wird zuerst angeboten.

Grasverpachtung.

Die Grasnutzung auf den Wiesen der Annaburger Haide-Gerbietwiesen soll
Dienstag, den 25. April, früh 9 Uhr
öffentlich bei sofortiger Verpachtung an den Meistbietenden verpachtet werden. Sammelplatz am Walde, wo sich der alte Blossiger Weg mit der Lehenstraße kreuzt. Längezeit um 10 Uhr an Eckardis Bornert.
Annaburg, den 18. April 1916.
Krüger.

Rhabarber

empfiehlt **Ros's Gärtnerei.**

Eierkartons

sind wieder vorrätig.
Herrn Steinbeiß.

Rotklee, Infarnatflee, Raygras, Timothee, Wiesenmischung, Kunkeln, gelbe Eckendorfer, Kunkeln, rote Oberndorfer, Mohrrüben, goldgelbe, Kobbericher
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Corf-Melasse

traf wieder ein bei **Adolf Weicholt, Prettin.**

Fußbodenöl

zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Thomasmehl

frische Sendung „Stern“-Marke, in 75 und 50 kg Düten eingetroffen
Adolf Weicholt, Prettin.

Arbeiter

für Bau, Sägewerk und Holzschälen sucht
W. Kunze.

Ziege

steht zum Verkauf
Feldstraße Nr. 29.

Riesenspörkel

(Knitzching) erbittet recht bald
Adolf Weicholt, Prettin.

Bösen Husten

verbitten **Waltraut's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à Pack 25 und 50 Pf. bei **Apoth. Schmorde.**

Theater in Annaburg

— Waldschlößchen —

Sonntag, den 23. April:

Die Wildgans vom Hollergrund.

Volksstück mit Gesang in 4 Akten.

Nachm. 4 Uhr für Kinder:

Frau Holle.

Vorverkauf im Waldschlößchen.

Um freundliche Unterstützung des Unternehmens bittet
die Direktion.

Schützzen die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren bestbewährten
Kaiser-Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen!

Millionen gebrauchen sie gegen Husten.

Selbsterkeit, Verschleimung, Ackerfärb, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie Vorbeugung gegen Erkältungen, außer höchstwillkommen jedem Arbeiter.
6100 nat. begl. Zeugnisse von Aerzten und Praktikanten verbürgen den sicheren Erfolg.
Patet 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Kriegspatung 16 Bfg., kein Verlo.
Zu haben in Annaburg bei:
A. Schmorde, Apotheker, D. Schmarge, Drogerie, und Theobald Schinke (Edele Manns Nachf.).

ff. Zitronen

frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Kopfsalat, Radisheschen, Gemüsepflanzen

empfiehlt **Ros's Gärtnerei.**

Wiesenmischung, Raygras, Eckendorfer Kunkelnrüben, Mohrrüben,

sämtl. Erfurter Sämereien
empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Frühjahrs-Neuheiten

in
Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

als
Kleider □ Anzüge □ Mäntel
Ueberzieher □ Hüthen
Strümpfe □ Söckchen □ Stricksachen
empfehlen

in noch sehr reichhaltiger Auswahl

Lüdecke & Sohn Gebr. Schneider.
Coswiger Strasse 7 Wittenberg Schloss-Strasse 29.

Inhaber:
Lüdecke & Sohn Gebr. Schneider.
Coswiger Strasse 7 Wittenberg Schloss-Strasse 29.

Meine Sprechstunden

finden am **ersten Feiertag von 9 bis 12 Uhr**
Vormittags statt.

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen.

Künstl. Zähne, Plomben; Zahnziehen auch für Krankenkassenmitglieder. Fernsprecher 91.

Union-Lichtspiele.

Am 1. Oster-Feiertag, abends 8 1/2 Uhr:
Große Vorstellung.

Eiko-Kriegswoche Nr. 66.

Kriegsberichte von serbischen Kriegsschauplatz. — Kanonier August Schlinker im Film beim Uebergang über die Morava (das Vorwärt der Truppen vollzieht sich unter größten Schwierigkeiten). — Deutsche Ordnung: Unsere Truppen verrichten die notwendige Reinigung in den Straßen von Sarajewo.
Frauen gebt acht, so wird's gemacht! (Humoristisch.) — Sein einziger Bruder! (Ergreifendes Drama in 3 Akten.) — Es war ein Traum (vornehmes Drama in 1 Akt) und das übrige humoristische Programm.

Preise der Plätze: Sperris 70 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Nachmittags 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**

Kriegsberichte von der serbischen Front und ein anspruchsvolles humorist. Programm. Preise: 1. Platz 15 Pf., 2. Platz 10 Pf.
Um gütigen Besuch bittet
Frau A. Schlinker.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigefläche 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Reklamespalt 25 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32.

Sonnabend, den 22. April 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die Fleischversorgung mache ich auf folgendes aufmerksam:

- Die Ausfuhr aus der Provinz ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Viehhandelsverbandes Provinz Sachsen zulässig.
- Hauschlachtungen sind bis auf weiteres nur im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses mit schriftlicher Genehmigung des Landrats zulässig.
- Das von den Fleischer zu den gewerblichen Schlachtungen benötigte Vieh darf nicht mehr durch den Fleischer direkt vom Viehbefitzer bezogen werden, sondern wird auf Antrag vom Viehhandelsverband überwiesen. Der diesbezügliche Antrag ist allwöchentlich bis zum Donnerstag der vorhergehenden Woche bei dem Kreisamtsleiter — d. i. die Firma Conrad & Kühne hier selbst, Fernsprecher Nr. 86 — zu stellen.
- Die Fleischer haben über die gewerblichen Schlachtungen ein Schlachtbuch zu führen. Dasselbe ist jedesmal dem Fleischbeschauser vor der Beschau unanbefordert vorzulegen, welcher die Schlachtung zu bescheinigen hat.

Befehlsausgeber sind in der Kreisblatt-Druckerei käuflich zu haben.

Torgau, den 17. April 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses,
Königliche Landrat
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 22. April 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Ostern!

Es windet der Frühling mit tänzelnder Hand
Sich den Blütenranz in die Locken;
Durch das grüne, sonnige Land
Klingen die Feiertagsgloden.
Lichte Wolken im Windeswehen
Gleich Engelsfittichen schweben . . .
Ostern! Nach Grabesnacht auferstehn
Zu einem ewigen Leben
Osterbotschaft, vom Himmel gesandt
Zum Troste uns Menschenkinder,
Nun, wo der Weltkrieg lodend entbrannt,
Soll samt viele Schmerzen sie lindern —
Schmerzen, die heiß durch die Seele gehn,
Schaun unser Liebtes wir schweben,
Droben harret aller das Auferstehn.
Dort sind verklummt alle Leiden.
Goffen wollen wir stetig und ireu,
Niemals wird Gott uns verlassen,
Osterbotschaft lehrt uns aufs neu
Seine Allmacht erfassen.
Fester Glaube und treudeutscher Mut
Soll uns in Overtagen
Stärker denn je als ein köstliches Gut
Stützen und Stützlein tragen.
Feierlich durch unsre Herzen es geht:
„Was uns an Leid auch beschleiden —
Ausharren laßt uns in Kampf und Gebet
Bis zum Sieg und zum Frieden.“

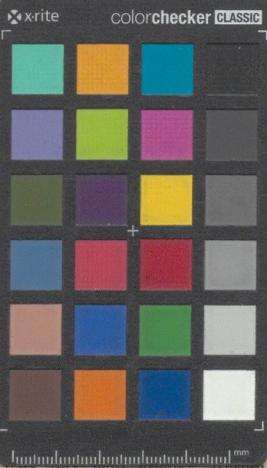
Hedda v. Schmidt.

Ostern.

Die Glocken läuten Ostern ein. Sie künden: Der Lenz ist erstanden! Osterbotschaft ist Frühlingsbotschaft. Neues Leben erprieht auf Wiesen und Äuren, auf Feldern und Wäldern; und wie draußen in der Natur so soll auch drinnen im Menschenherzen der Frühling erleben und den Willen mit frohem Hoffen, frischer Kraft und neuem Mut erfüllen. Drum mahnt der Dichter: „Die Kraft des Herrn weht durch die Lande wie Jugendhauch, o laßt sie ein!“ Das Bild des Frühlings offenbart sieghaftes Leben: „Der Odem Gottes sprengt die Gräute — Wacht auf! Der Ostertag ist da!“

Im Erleben unserer schweren Zeit beziehen wir alles auf den Krieg. Ostern ist uns heute, wie schon im Jahre zuvor, Kriegsostern, und da sehen wir in dem Ostern, das den Frühling bringt, das Zeichen und das Vorbild des Kampfes, den wir führen müssen, aber auch zugleich die Verheißung des vollen Sieges, den wir erstreben. Ein altes Liedwort sagt: Der Frühling kommt mit Branien. Das bedeutet: Der Frühling kommt als Kämpfer. Im Ringen mit des Winters letzter trotziger Lücke und Macht hat er sich die Herrschaft zu erstreiten. Aber er kämpft mit der Gewißheit, den endlichen Sieg zu erringen. Der Ostergeist als Frühlingsegeist gibt uns den Willen zum sicheren Sieg, auf den wir uns bereits im Ringen mit unsern Feinden den unbestreitbaren Anspruch errungen haben. Osterglaube ist Frühlingsegeist, Siegesglaube.

Aber weit mehr noch als nur Frühlingsegeist bedeutet uns die Osterbotschaft. Mit dem Auferstehen der Natur begrüßt der christliche Osterglaube die Auferstehung des Heilandes. Christ ist erstanden! So klingt es von Ostern zu Ostern durch die Jahrhunderte. So klingt es auch in unser Kriegsostern hinein. Mit Siegesglaube Osterfest ist



keine
hat Jesu
ans Kreuz
Jesu Ch
den Krieg
seine Fein
Geld, das
des Nach
während
sollte zu
erstandene
Jesu Fein
tausen wo
Aber wie
ostern vor
nicht auf
heilige S
Jesu Sa
auch wir
Dreißigj
heißend e
der Feind
denket, i
schwimmt
ein
Geld, der
Feld, der
Geld und
begeistert
uns mit
seinem
uns den
Triumph.

Christ ist erstanden! Dieses Siegeswort ist unseres Kriegsosterns Wahlspruch, der unserm Volke in seinem heiligen Kampfe um sein Recht Heil und Zukunft verbürgt.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorerzählten Erfolges heute nacht den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel im erbitterten Bajonettkampf; über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöftes Haudromont scheiterte.

Kleinere feindliche Infanterie-Abteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unserer Gräben zu nähen versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen.

Deutsche Patrouillen drangen auf der Combreshöhe in die feindliche Stellung vor und brachten einen Offizier, 76 Mann gefangen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillenstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypernbogen gelang es deutschen Patrouillen, an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Langemart—Ypern, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzt und gegen mehrere Handgranatenangriffe fest in der Hand gehalten haben. Hier, sowie bei Wiltje und südlich von Ypern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier, 108 Mann beträgt, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ostlich von Tracy le Mont hat sich gestern abend gegen unsere Linien abgeblasenes Feuer nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entziffenen Stellungen. Im Gailletwalde entwickelte sich aus feinem Vorbereitungsfeuer ein starker Angriff; er gelangte an einer vorjüngeren Ecke in unseren Gräben, im übrigen wurde er für die Franzosen unter schweren blutigen Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen.

In der Waivre-Ebene und auf der Cotes, wie östlich von Verdun, wird der Artilleriekampf mit großer Heftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanteriestätigkeit gab es dort nicht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Frankreich in der Erwartung des deutschen Stoßes.

Der „Jülicher Tages-Anzeiger“ schreibt unterm 18. April: Merkwürdigerweise beschäftigt sich die Entente-Prese, die nicht müde wird, tagtäglich die Erhöhung der deutschen Heereskraft vorauszusagen, im jetzigen Augenblick mit den drohenden Vorbereitungen einer neuen deutschen Offensive an der Oser und in Nordfrankreich, und die neueste Sensation der Entente-Prese ist sogar die Ankündigung deutscher Landungsabsichten an der englischen Küste.